# Joint-venture

Autor(en): **Pohlenz, Bernd**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Völlig erstunken und erlogen

VON HANSJÖRG ENZ

Aber natürlich erinnern Sie sich. Man darf heute durchaus ein kurzes politisches Gedächtnis haben, aber ein *so* kurzes! Kaum war er gewählt, ereiferte sich die ganze Welt. Eine Schande sei das für einen Staat. So einen an der Spitze! Ein Lügner, Dreck am Stecken habe der, und was für welchen! Eine internationale Kommission wurde eingesetzt, seine Missetaten zu wägen, die Zeitungen waren voll davon, Politiker fanden harte Worte. Und dann haben sie gehandelt, die Saubermänner Europas, die Schweizer.

In der Nacht zum 1. August, am vaterländischen Tag, sind sie ganz unverdächtig mit 111 Pilatus Portern nach Wien geflogen und haben in einem Handstreich Kurt Waldheim kurzerhand gefangengesetzt; das heisst, das hatten sie wenigstens vor. Denn obwohl die zwei Landwehrkompanien extra einen Tag früher zum WK eingerückt waren, Sturmangriff, grosse und kleine Zerlegung geübt hatten, bekundeten sie dann doch schwer Mühe mit der Wiener Gendarmerie. Die leistete ihnen tagelang Widerstand, und bis die treuen Eidgenossen das Regierungsgebäude gefunden hatten, war ihnen das Heimchen entwischt. Die Schweizer besetzten dann kurzerhand die Botschaft von Polen (ausgerechnet) und die Botschaft von Liechtenstein, weil sie den Entflohenen dort wähnten. Letztere stürmten sie dann einige Tage später aus Versehen(!). Als Entschuldigung wurde angegeben, es sei dort eine Unmenge Waffen gefunden worden, die ganze Hellebarden- und Morgenstern-Sammlung des Herrn Botschafters nämlich. Die UNO tadelte mit scharfen Worten die wiedererwachte Kriegslust der Schweizer, derweil sich der Herr Waldheim in der Wiener Botschaft des Statthalters Allahs im Besenkämmerlein versteckt hielt. Die Schweiz drängte dann sehr auf Auslieferung des Missetäters, derselbige hoffte ebensosehr, Österreich möchte ihn für sich reklamieren.

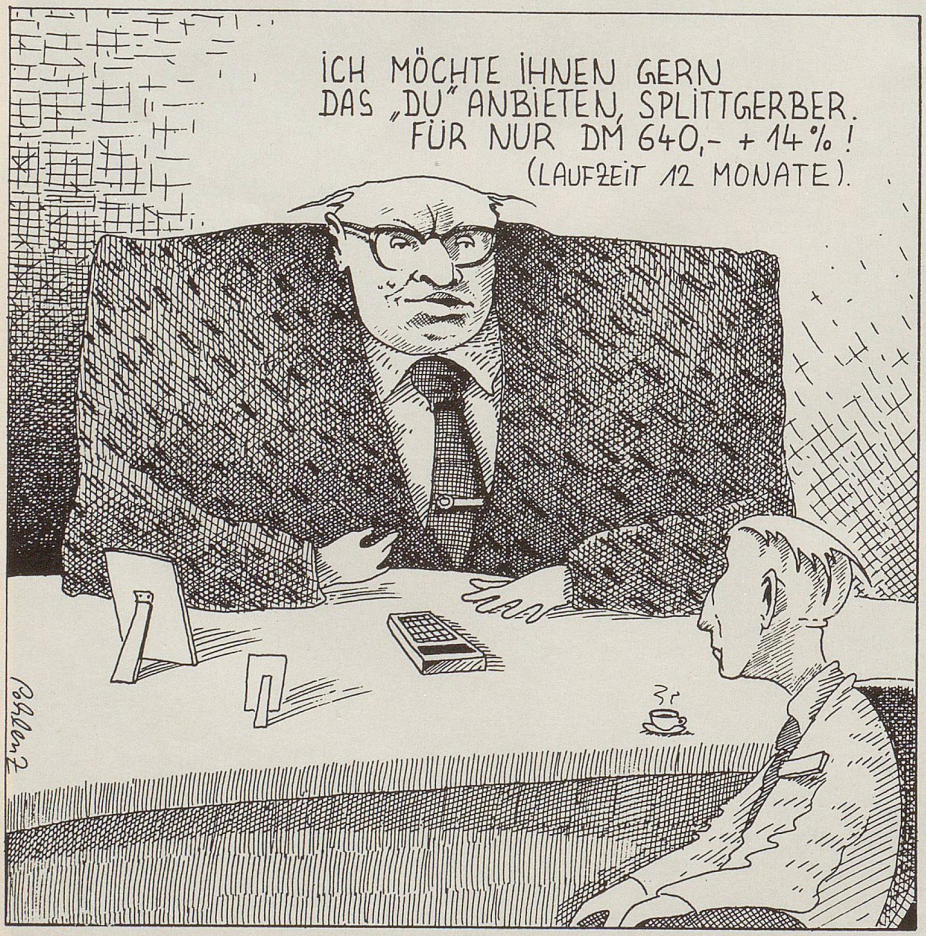
Österreich tadelte die Schweiz zwar gar sehr, wollte den Waldheim aber eigentlich nicht haben. Es war mehr als froh, dass das Problem so aus der Welt, wenigstens aus dem Land, geschafft wurde. Waldheim lieferte sich dann schliesslich in die Hände der Schweizer.

Der Prozess gegen Waldheim kam nie richtig in Gang, die Verteidiger bezweifelten, ob das Schweizer Gericht zuständig sei; Waldheim drohte, er wolle Dokumente vorlegen, welche die Schweiz ganz schlecht aussehen lassen würden. So wurde vertagt und verschoben, und Waldheim schliesslich freigesprochen. Mangels Beweisen.

Österreich liess durchblicken, es wäre gar nicht so unglücklich, wenn der Herr Kurt nicht mehr heimkäme. Und so erhielt er eine kleine Villa am Genfersee, ging viel spazieren, war bei der UNO in Genf bei alten Freunden ein gerngesehener Gesprächspartner, weil er so schön reden konnte ...

Jetzt ist aber genug, höre ich Sie sagen, die ganze Geschichte ist erstunken und erlogen! Und wenn, dann würden politische Probleme im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert sowieso nicht mehr so gelöst.

Das habe ich bis vor kurzem auch geglaubt. Aber seit der Story der USA mit Noriega bin ich mir dessen nicht mehr so sicher.




BERND POHLENZ

*Joint-venture*

## Notizen

VON PETER MAIWALD

Manche mischen sich nie in anderer Leute Angelegenheiten ein, weil sie sich für andere Leute halten.

*

Wozu gehören die, die von Überbevölkerung sprechen?

*

Karrieristen, das Sprungbrett vor dem Kopf.

*

Wer sich dem Schicksal ergibt, scheitert an seiner Kapitulation.